

Tosender Applaus für eine mitreißende Uraufführung

Verstärktes Studenten-Sinfonie-Orchester spielte Werk von Joseph Sammut

Damm. Der Verein „Musik im Management“ feierte am Wochenende in Damm sein 10-jähriges Bestehen. Höhepunkt war ein glanzvolles Benefizkonzert zu Gunsten der Tsunami-Opfer in Südostasien.

von Martina Westermann

Mehr als 250 Gäste – darunter der stellvertretende Premierminister von Malta, Dr. Tonio Borg – erlebten in einer Produktionshalle des Unternehmens Lather Kommunikation im Lohraer Ortsteil Damm die Uraufführung der „Musik im Management Symphonie“ des maltesischen Komponisten und Dirigenten Joseph Sammut.

Im Auftrag von „Musik im Management“ hatte sich der 79-jährige ehemalige Leiter des maltesischen Nationalorchesters und international renommierte Komponist in den vergangenen eineinhalb Jahren der Herausforderung gestellt, die fünf Leitideen des Vereins symphonisch umzusetzen. Herausgekommen ist ein herausragendes Werk, welches bewusst mit allen klassischen Regeln bricht. So verzichtet Sammuts Symphonie komplett auf die üblichen abwechselnden Tempisätze. Statt dessen widmet sich der Komponist in fünf kurzweiligen Werkteilen, den fünf zu vertonenden Leitmotiven des Vereins.

Präsentiert wurde Sammuts Komposition unter seiner eigenen Leitung von Mitgliedern des Marburger Studenten-Sinfonie-Orchesters, der Jungen



Komponist Joseph Sammut und der SSO-Dirigent Burchard Schäfer strahlen nach dem Konzert um die Wette. Foto: Westermann

Sinfonie Wetzlar und des Universitätsorchesters der Gießener Justus-Liebig-Universität.

Mit Paukenschlag und mitreißendem Marschmotiv eröffneten die Musiker den der Wirtschaft als Motor der Gesellschaft gewidmeten ersten Satz. Rhythmisch vielfältig, mit treibender Dynamik und kontrastreichen Klangfarben, dabei ganz ohne Disharmonien auskommend, zeichnet der stellenweise an Filmmusik erinnernde Satz gemeinsames Vorwärtsschaffen, Zeiten der Depression, Wirtschaftswachstum und Börsenfieber nach.

Der zweite Teil widmet sich der Kultur als Vermittler gesellschaftlicher Visionen. Der Satz greift weltumspannende Klänge, wie Assoziationen zu Mussorgskys „Promenade“ aus „Bilder einer Ausstellung“, Motive der Titelmusik zur TV-Se-

rie „Dallas“ oder auch die besonderen Harmonien des japanischen Koto-Spiels auf, und verbindet diese Fragmente zu einem globalen Medley.

Thema des dritten Satzes ist die Aufgabe der Politik zur Schaffung menschengerechter Rahmenbedingungen für die Wirtschaft. Passend dazu spielt sich die Musik auf, gibt sie sich wichtig und laut, gibt thematische Parolen aus und verschwimmt doch zum Ende hin in vage bleibender Unverbindlichkeit.

Unabhängig, mit eigenen Ideen, neugierigem Forscherdrang und Einfallsreichtum präsentiert sich die Wissenschaft im vierten Satz als Verkörperung menschlicher Entwicklungsfähigkeit. Immer wiederkehrende Motive scheinen kein Ende zu finden. Instrumente gehen eigene Wege in

unterschiedliche Richtungen. Der unstrukturiert bleibende Satz findet mit einem abrupten Abbruch seinen einfallsreichen Schluss.

Andächtig, wie das Anstimmen eines Chorals, symphonisch variierend zwischen tiefgreifender Innigkeit und schwebender Leichtigkeit, widmet sich der letzte Satz der verbindenden und Gemeinschaft stiftenden Aufgabe der Religion. Gelungen führt der Komponist darin sein spannungsreiches und eindrucksvoll bildhaftes Werk zu einem harmonischen und entspannenden Abschluss.

Die begeisterten Zuschauer bedankten sich mit tosendem Applaus und stehenden Ovationen für das faszinierende Premierenerlebnis.

Verdienten Beifall gab es auch für die Musiker, die sich nicht nur der anspruchsvollen „Musik im Management Symphonie“ glanzvoll gewachsen zeigten, sondern die auch bereits zum Konzertauftritt unter der Leitung von Burchard Schäfer bei einem unter die Haut gehenden „Adagio for Strings“ von Samuel Barber und Mozarts virtuosem „Fagottkonzert in B-Dur“ mit technischer Perfektion, dynamischer Präsenz und sichtlicher Spielfreude überzeugten.

Als einzige Solistin an diesem Abend hatte Anne Weber-Krüger am Fagott mit einer Fülle ganz unerwarteter Ausdrucksmöglichkeiten ihres zumeist von den Komponisten sonst eher stiefmütterlich behandelten Instruments beeindruckt und dafür sehr viel Applaus bekommen.